

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

N 194.

Sonntag den 1. October.

1882.

Für das laufende Quartal werden
Abonnements auf den „Merseburger Corre-
spondent“ zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Wahlmanöver.

Kurz vor den Wahlen werden wieder, wie ge-
wöhnlich, allerlei Manöver angewandt, um bald
diesen, bald jenen Bezirk, bald diesen, bald jenen
Lebens- oder Berufsstand für die reactionäre Posi-
tion zu gewinnen. Es giebt z. B. in der Mark
einen abgelegenen Bezirk, der seit mehreren Jahr-
zehnten zu den Schauffeebaukosten oder anderen
Kreisheiten herangezogen ist, und selbst dringend
einer besseren Verkehrsstraße bedarf, aber seit
einigen zwanzig Jahren damit hingehalten wird.
Jedesmal kurz vor den Wahlen kommt der Herr
Landrath in den Bezirk und läßt durchblicken,
daß es ihm endlich gelungen sei, die entgegen-
stehenden Schwierigkeiten zu überwinden, wenn
— ja wenn: die dunkeln Andeutungen ergeben,
daß die Wahl von konservativen Abgeordneten
die Sache erheblich beschleunigen könnte. Ist die
Wahl vorbei, so kümmern sich der Ausführung
wieder neue große Schwierigkeiten entgegen, und
der Schauffeebau schläft ein, um wieder ein paar
Wochen vor den nächsten Wahlen den Bewohnern
des durch Wasser und eine Sandwüste von dem
Weltverkehr abgetheilten Bezirks als Fata Mor-
gana vorgeführt zu werden.

Das wiederholt sich an vielen andern Orten,
nur daß die Rolle, welche die Schauffee hier
spielt, bald von diesem, bald von jenem Gegen-
stande eingenommen wird.

Im Großen werden so ganze Berufsstände ein-
zulangen versucht. So z. B. die Lehrer. Die
Regelmäßig erscheint kurz vor den Wahlen eine
Nachricht, welche denselben die Fürsorge der Re-
gierung für ihre speziellen Interessen beweisen
soll, und selbst die konservativen Herren, welche
sonst die moderne Schule und deren Lehrer als
eins der größten Uebel ansehen, haben um diese
Zeit für die Lehrer ein freundliches Wort. Jetzt
wird die Nachricht verbreitet, die Regierung sei
eben damit beschäftigt, ein Lehrerpensions-
gesetz zu entwerfen, welches dem Landtag bereits
in der nächsten Session unterbreitet werden solle
und etwa 4 bis 5 Millionen beanspruchen werde.
In der Ferne wird den Lehrern sogar ein Pen-
sionsgesetz gezeigt, welches nicht weniger
als 40 bis 50 Millionen für die Lehrer fordern
werde.

Es wird gut sein, wenn die Lehrer sich in
Bezug auf diese Dinge keinen großen Illusionen
hingeben. Wie liegt denn die Sache?

In dem letzten Abgeordnetenhaus mit Libe-
raler Mehrheit wurden am 15. Februar 1878
an die Regierung eine Reihe von weiteren For-
derungen im Interesse von Schulen und Lehrern
gestellt, nachdem schon während der sieben Jahre
des Ministeriums Falk der Etat für das Volks-
schulwesen von 5 636 051 Mk. auf 19 160 448
Mark gebracht worden war. Unter jenen Forde-
rungen befand sich unter Nr. 2: die Staatsre-
gierung aufzufordern, dem Landtage in der
nächsten Session einen Gesetzentwurf über

das Pensionswesen der Volksschullehrer vorzulegen,
nach welchem dem Lehrer ein bestimmter, nach dem
Dienstverdienst und Dienstalter zu bemessender
Pensionsanspruch zuerkannt wird. In der
nächsten Session wurde aber dieser Forderung
nicht nachgegeben. Inzwischen war nämlich
Dr. Falk von Herrn v. Puttkamer ersetzt.
Das Pensionsgesetz legte dieser nicht vor, aber in
der nächsten Session — fast genau ein Jahr nach
jenem Beschluß des Abgeordnetenhauses — hielt
er seine bekannte Rede, in welcher der Chef des
preussischen Unterrichtswesens die preussischen Lehrer
auf bisher noch nicht dagewesene Weise angriff.
Und die liberale Majorität des Abgeordnetenhauses
hatte sich inzwischen durch die Wahlen vom Herbst
1879 in eine konservativ-ultramontane Mehrheit
verwandelt, die den Vorwürfen des Ministers gegen
die Lehrer laut jubelte.

Seitdem hat man von dem Lehrerpensionsgesetz
nichts mehr gehört, bis es jetzt zur Wahlzeit aus-
taucht. Und nach den Wahlen wird es jedenfalls
verschwinden, falls die Mehrheit im Landtage eine
konservative oder konservativ-ultramontane wird.
Daß die angeblichen 40 bis 50 Millionen des
Pensionsgesetzes nur ein offizielles Gaukelbild
ist, das erkennt wohl Jeder. Wenn die Herren
Reactionäre so viel Geld herbeschaffen könnten:
so sind schon Hunderte von Millionen vorher zu
andern Zwecken bestimmt, welche ihrem Herzen
näher liegen.

Mit den Handwerkern wird ein ähnliches
Spiel getrieben. Bei ihren Wahlreden gaukeln
die konservativen Redner — so in vergangener
Woche noch Herr v. Rauchhaupt — ihnen
Zwangsinnungen vor, obgleich sie sehr gut
wissen, daß sie ihnen, um Stimmen zu gewinnen,
Dinge versprechen, die sie gar nicht zu halten in
der Lage sind. Selbst Herr v. Hellendorff-Bedra
hat dies im Reichstag zugegeben. Minister
v. Bötticher hat noch vor Kurzem einer Hand-
werker-Deputation zu München Gladbach gesagt,
daß er ihnen in Bezug auf obligatorische Zinnun-
gen keine Zulagen machen könne; sie möchten
es mit den freien Innungen versuchen. Die
„N. A. Ztg.“ wendet sich in den letzten Tagen
energisch gegen die Agitatoren, welche „mit
ihrem Geschrei nach Zwangsinnungen
nur das Ja-Leben-treten der freien In-
nungen verzögern und hintertreiben.“
Das Versprechen von Zwangsinnungen ist also
ein unerfüllbares Wahlmanöver.

Die Liberalen verschmähen es, den Wählern
solche unerfüllbaren Versprechungen zu machen; sie
bewahren diese dadurch vor Enttäuschungen.
Sicher werden aber jene Wahlmanöver schon da-
durch keinen Erfolg haben, weil sie bereits zu oft
angewandt und durch die Thatfachen desavouirt
worden sind, um noch bei denkenden Leuten zu
verfangen.

Politische Uebersicht

Endlich wird der Wahltermin durch den
„Staats-Anzeiger“ bekannt gegeben. Eine
Bekanntmachung des Ministers des Innern v.
Puttkamer setzt, entsprechend unseren letzten
Wahlungen, die Wahl der Wahlmänner auf den
19. Oct. und die Wahl der Abge-
ordneten auf den 26. Oct. fest.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt neuerdings
über Wahlausrufe:

„Die Reactionen haben nunmehr so ziemlich alle dem
Publitum ihre Wahlausrufe vorgelegt. Es hat dieser erste
Appell an die sonst nicht in Politik machenden Wahlen et-
was an sich, was unwillkürlich an Jahrmärkten seinen er-
innert, wo die Inhaber der Schaubuden das Publitum
haranguierten, um es zur Beschäftigung ihrer Sehenwür-
digkeiten anzureizen. Was wird dort auf dem Jahrmärkte
nicht Alles verprochen, natürlich in Ausdrücken, die mög-
lichst viel erwarten lassen, ohne auf die Details der oft
recht alltäglichen Sehenwürdigkeiten selbst des Genaueren
einzugehen — und wie wenig wird in den Schaubuden
von dem Versprochenen gehalten.“

Unseres Wissens, bemerkt hierzu die „Ndg. Ztg.“,
sind bisher nur die konservativen Wahlausrufe
erschienen. Es können also nur diese sein, an
denen die „Nordd. Allg. Ztg.“ ihre Studien ge-
macht hat.

Die Stimmung im konservativen
Lager ist unter der Einwirkung der neuesten
Abkündigung naturgemäß höchst flau. Dem
„Reichsboten“ namentlich kann man wohl
glauben, wenn er offenherzig verkündet, er wisse
nicht mehr, wo ihm der Kopf stehe, wenn er die
offiziösen Schreibereien lese. Ist er ihm doch
allzu schonungslos gewachsen worden. Unter der
bezeichnenden Ueberschrift: „Der Kampf gegen
die Konservativen“, klagt er wehmüthig,
daß die Liberalen sich darüber freuen können,
wie ihnen die Offiziosen ihre Geschäfte besorgen.
„Sie brauchen ja nun die konservative Partei
nicht mehr vor dem Volke als eine Partei knob-
lauch von willenslosen Jagagern zu verächtigen,
wenn die „N. A. Ztg.“ urbi et orbi verkündet,
das sei sogar das Wesen der konservativen Partei,
„ohne Vorbehalt“ und ohne Verungung auf das
Gewissen der Regierung zu folgen und in dem
jeweiligen Ministerpräsidenten ihren Führer zu
sehen, dem die ganze Partei unbedingt zu ge-
horchen hätte.“ Aber trotz aller Desperation
unternimmt er es, „die Ehre der konservativen
Partei gegen solche Zumuthungen, auf welche die
konservative Partei nie eingehen kann, zu ver-
theidigen.“ — Leichter macht sich die „Kreuzztg.“
die Sache. Sie hat kürzlich mit einigen Anstands-
wahrungen ihr pater peccavi gesagt und beruft
sich heute einfach darauf: „Die „N. A. Ztg.“
bemerkte, sie hält es nicht für gut, auch nur mit
einem Worte unsere Ausführungen in Betracht
zu ziehen. Wir haben deshalb auch keine Ver-
anlassung, uns mit den ihrigen sachlich zu be-
schäftigen. Man wird es aber begreiflich finden,
daß wir unter diesen Umständen über die Frage,
ob sie „etwas Ueberflüssiges“ gethan oder nicht,
indem sie das erwähnte Thema in dieser Form
nochmals behandelte, mit der „N. A. Ztg.“
durchaus verschiedener Ansicht sind.“ — Das
„Deutsche Tageblatt“, welches erst so tapfer gegen
die Artikel der „Pros.-Corr.“ vorging, ist vor
der Hand stumm. Vielleicht behält es diese
Taktik bei und wählt der Tapferkeit besseres Theil.

In **Italien** gewinnt die Meinung die Ober-
hand, daß man ja nicht den Fehler begehen
dürfte, mit den Franzosen gemeinschaftliche Sache
und gegen England in seiner jetzigen Stellung
in Aegypten Front zu machen. Man erkennt
an, daß es für Italien weit vorteilhafter sei,
daß England am Nil die Vorherrschaft besitze,
als daß die letztere an Frankreich falle oder von

England und Frankreich gemeinsam ausgeübt werde. Man müsse demnach durchaus England unterwerfen und zufrieden sein, daß Frankreich in seinen Bestrebungen, die gebietende Macht im Mittelmeere zu werden, zurückgeworfen worden sei. England sei in dieser Beziehung minder zu fürchten, da es den Suezkanal und Ägypten nur als Durchgangsstraße nach Indien verlange, während Frankreich neben Algier und Tunis am liebsten auch Ägypten und Syrien in factischen Besitz nehmen möchte. Der englische und der italienische Handel hätten gemeinschaftliche Interessen, aber nicht der französische und italienische. Im Ganzen stellt sich bei diesen Betrachtungen der italienischen Presse abermals deutlich heraus, wie gänzlich die Franzosen durch die Besitznahme von Tunis und durch ihre ganze Politik im Nordafrika und im Mittelmeer, das sie am liebsten als ihren Binnensee betrachten, die früher so lebhaften Sympathien eines großen Theiles der Italiener verschützt haben. Diese „Erfolge“ hat Frankreich vornehmlich der Politik des Herrn Gambetta zu verdanken, der in seinem Benehmen gegen Italien dem Wahlspruch zu huldigen schien: Je stärker die Demüthigung, um so größer der Respekt. Diejenigen, welche die zunehmende Fokierung Frankreichs im Interesse des europäischen Friedens wünschen, haben allen Grund, mit der auswärtigen Politik des Propheten und Helden der französischen Revanche-Ideen zufrieden zu sein.

Die englischen Pläne bezüglich der Neugestaltung Ägyptens bewegten sich bisher — insofern sie überhaupt bekannt wurden — mehr oder minder in Allgemeinheiten, nach und nach nehmen sie jedoch eine concretere Form an. Das Land soll bis zu einer noch näher zu bestimmenden Zeit von britischen Truppen in Stärke von 12000 Mann besetzt bleiben. Der „Times“ zufolge wird von maßgebender Seite bekräftigt, das Occupationscorps zum Theil aus indischen Truppen mohamedanischen Glaubens zu bilden. Während der Occupation soll von britischen Officieren eine Gendarmerie gebildet werden, die nach dem Abzug der Engländer die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten hätte. Die finanziellen Vereinbarungen mit Ägypten, die unter Zustimmung der europäischen Mächte von dem Ex-Khedive Ismail und dem gegenwärtigen Vikar König Tewfik in den Decreten vom 18. November 1876 und 15. November 1879 sanctionirt worden sind, sollen durch ein neues Liquidationsgesetz ersetzt werden, das von einer internationalen Commission ausgearbeitet wäre und kraft dessen der Khedive sich mit den Bondholdern auseinanderzusetzen hätte. Was den Suezkanal anbelangt, so ertheilt der „Wall Mall Gazette“ zufolge, die englische Regierung nicht die Befugnis einiger Punkte an der Canalstraße. Der Canal soll den Schiffen aller Nationen zu allen Zeiten offen stehen, nur sollen auf drei Meilen Strecke an jedem Canal-Ende maritim-militärische Operationen ausgeschlossen sein. Ob die gewöhnlich gut unterrichtete „Wall Mall Gazette“ mit ihren Mittheilungen in Bezug eines Liquidationsgesetzes und des Suezkanals den Absichten des Ministeriums Gladstone oder lediglich den Wünschen der Liberalen Ausdruck giebt, bleibt freilich abzuwarten. — Auf dem Bahnhofe in Kairo hat am 28. September ein gefährliches Feuer große Massen für die englische Armee bestimmter Lebensmittel und Munition zerstört. Gegen 100 Wagen explodirten innerhalb drei Stunden und betrug der verursachte Schaden mehrere hunderttausend Pfund Sterling. Das Unglück scheint durch böswillige Brandstiftung herbeigeführt zu sein, jedoch wird dieser Vermuthung seitens der englischen Seeresolution widersprochen. Durch die Explosionen wurden 5 Personen getödtet und ca. 20 verwundet.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser ist am Freitag früh 8 Uhr mittelst Cztrazuges wohlbehalten in Baden-Baden angekommen und von dem Erbgroßherzog, dem Stadtdirector v. Göler und dem Oberbürgermeister Gömmer am Bahnhofe empfangen worden. Als

balb nach der Ankunft auf dem Bahnhofe erhaltene der Leibarzt Dr. Schley Bericht über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin. Auf dem Wege nach dem Mesmerischen Hotel wurde Se. Majestät von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Die Stadt ist mit Fahnen geschmückt. Wie von Berlin aus mitgetheilt wird, ist der Aufenthalt des Kaisers in Baden-Baden zunächst auf 14 Tage geplant; es ist indessen nicht unwahrscheinlich, daß dann die Rückkehr nach Berlin noch nicht erfolgt, sondern zuvor noch ein Aufenthalt in Wiesbaden genommen wird; es liegt dies in den Wünschen des Kaisers, bleibt jedoch von der Witterung und den anderweitigen Verhältnissen abhängig. — Ihre Maj. die Kaiserin feierte gestern ihr 71. Geburtstest im Kreise ihrer Familie in Baden-Baden. Moge der durch Krankheit schwer ergriffenen Monarchin bald völlige Genesung zu Theil werden!

— (Der Bundesrath) wird am 15. Oct. seine Thätigkeit wieder aufnehmen. In Bezug auf die Gesetzgebung wird sich dieselbe lediglich mit dem Reichshaushaltungsrat zu beschäftigen; im Uebrigen werden zumeist Verwaltungsangelegenheiten von dem Bundesrath bearbeitet werden. Es darf als ganz feststehend gelten, daß weitere Vorlagen von irgend welchem Belang dem Reichstage keinesfalls zugehen und daß die Regierung überjenseits Alles aufbieten wird, um von den in der Schwere befindlichen Vorlagen mindestens das Krankenkassengesetz und die Gewerbeordnungsnovelle zum Abschluß bringen zu lassen. Bezüglich des Unfallversicherungsgesetzes scheint man sich von vorn herein keinen zu großen Erwartungen hinzugeben. Eine wichtige Aufgabe wird für den Bundesrath die Feststellung einer Verordnung von Vorschriften zur Sicherung der Fabrikarbeiter gegen Lebensgefahr u. bilden. Die Annahme, daß der Reichstag sich mit dieser Angelegenheit werde zu beschäftigen haben, ist völlig irthümlich. — (Zum Wahlkampfe der Konservativen.) Auf die neuesten Anzuspinnungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ antwortet heute der „Reichsbote“: „Wir respectiren die Minister als die Organe des Königs; aber wir halten um der Wahrheit und Freiheit willen für nöthig, daß der König nicht für jedes Wort einer Regierungsvorlage verantwortlich gemacht, und die sachliche und gewissenhafte Discussion über dieselbe durch das Hereinziehen der Person des Königs beeinträchtigt, oder die Ehre der Person Se. Majestät geschädigt werde.“ — Das ist ungeschickter Standpunkt, den die Liberalen von vornherein in dieser Sache eingenommen und den die konservative Presse bisher nicht heftig genug bekämpft konnte.

— (Zur Simultananklage.) In einer allgemeinen Wählerversammlung, zu welcher am 24. d. M. die Liberalen in Regnitz eingeladen hatten, erörterte der jesige Abgeordnete, Pastor Seyffarth, in gedrängter, aber zureichender Weise die kirchlichen und Schulfragen, namentlich seine Stellung zur Simultananklage. „Wenn wir“, sagte Herr Seyffarth, „für die Simultananklage eintreten, heißt das die Religion schädigen, heißt das verhindern, daß die Kinder in dem Glauben ihrer Väter erzogen werden? Wir wollen, daß die deutschen Bürger schon in der Jugend auf den Schulbänken sich vertrauen lernen, daß nicht schon in so frühem Alter durch die Religion eine Scheidung zwischen sie gebracht werde. Es ist ein Krebsgeschaden, daß dies jetzt in Deutschland geschieht. Wir wollen, daß das Kind auch auf religiösem Gebiet gebildet werde; aber dazu gehört die Duldung gegen Andersgläubige, die Toleranz, die Liebe zum Nächsten, und ich glaube, das sei einer der ersten christlichen Grundzüge.“ Sollte diese Auffassung nicht mehr den Grundregeln des Christenthums entsprechen, als die Erörterung der Hochkirchler darüber, ob das Oberhaupt der katholischen Kirche, der Papst, der Antichrist oder einer der Antichristen sei?

— (Stellenbesetzung mit Militärämtern.) Am 1. d. M. treten die vom Bundesrathe für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militärämtern aufgestellten Grund-

Grundsätze in Kraft. Danach sind ausschließlich mit Militärämtern zu besetzen: 1) In allen Dienstzweigen und bei allen Behörden, außer bei der Reichskanzlei, dem Auswärtigen Amte, den Ministerien des Auswärtigen, dem Schifffur Bureau, den Gesandtschaften und Consulaten; die Stellen im Kanzleibienste, einschließlich der der Lohnschreiber, soweit deren Inhabern lediglich die Beforgung des Schreibwerks (Abschreiben, Mundiren, Collationiren) und der mit denselben zusammenhängenden Dienstvorrichtungen obliegt. 2) In allen Dienstzweigen und bei allen Behörden, außer bei Gesandtschaften und Consulaten; sämtliche Stellen, deren Obliegenheiten wesentlich in mechanischen Dienstleistungen bestehen und keine technischen Kenntnisse erfordern. Wenn auch bereits erworbene Ansprüche durch die neuen Grundsätze nicht berührt werden sollen, so ist doch in nächster Zeit ein bedeutender Wechsel in dem Personal der Subaltern- und Unterbeamtenstellen zu erwarten, da in nicht wenigen Bundesstaaten die Zahl der mit Civilberufungsämtern versehenen Personen so groß ist, daß bisher sehr viele Candidaten nicht zur Anstellung gelangen konnten. Man darf insbesondere gespannt darauf sein, ob und wie weit der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten das nicht ordnungsmäßig angestellte zahlreiche Personal bei den Eisenbahnen durch Militärämtern ersetzt werden wird. Die Zeitschrift des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen hat wiederholt dargelegt, daß die Anstellung von Militärämtern im Eisenbahndienste nicht im Interesse der Betriebs-Sicherheit liege.

Provinz und Umgegend.

† In Weimar wurden zwei Classen der dortigen Kunstschule zu drei bezüglich sechs Wochen Gefängnis vom Landgericht verurtheilt nachdem sie vorher relegirt worden waren. Ihr Verbrechen bestand darin, daß sie dem Director der Kunstschule, Professor Brendel, wegen einer von diesen neu eingeführten Hausordnung, die Fenster eingeworfen und beleidigende Schriften an sein Haus geheftet hatten.

† Am Montag Mittag gegen 1 Uhr führten die hochangesehnenen Kluthen der Ober in Dhrdruf einen Knaben mit sich. Schredlich war es anzusehen, wie das Kind von dem reisenden Kaiser mit fortgenommen wurde und es den zu Hilfe geeilten Personen trotz größter Anstrengung nicht möglich war, dasselbe lebend aus dem Wasser zu retten. Als man es nämlich endlich am sogenannten Schloßweber mittelst Feuerhakens ans Ufer zog, war es eine Leiche. Herzzerrend war das Jammergeschrei der herbeigeeilten Eltern. Der sechs-jährige Knabe war eine halbe Stunde oberhalb Dhrdrufs in der Nähe einer sogenannten Wassermühle in's Wasser gefallen und von den reisenden Kluthen bis in die Stadt Dhrdruf mit fortgerissen worden.

† Auf der Wernigeröder Feldmark ist kürzlich wie vor Jahresfrist ein Attentat verübt worden. Am 26. September abends nach 9 Uhr ist der Hülfsseldhüter Försterling auf seinem Patrouillengange im Felde von einem Menschen, der vermuthlich auf Wilddieberei ausgegangen ist, durch einen Schrotschuß am Kopfe, namentlich im Gesichte, lebensgefährlich verwundet worden. Auf die Entdeckung des Frevlers ist seitens des Magistrats eine Belohnung von 300 Mk. gestiftet worden.

† Am 26. Oct. sind, wie die „M. Z.“ erzählt, dreißig Jahre verfloßen, seitdem der Provinzial-Steuerdirector der Provinz Sachsen, Wilh. Geh. Ober-Finanzrath Herr v. Jordan, seine jesige Stellung in Magdeburg übernommen hat.

† In Greiz stürzte dieser Tage ein fünf-jähriges Kind aus dem dritten Stock eines Hauses auf die Straße, ohne sich zu beschädigen. Das Kind erhob sich sofort nach dem Falle, um zu seiner Mutter zu laufen. Es hatte nur geringe Schürfungen an den Beinen und am Nacken erhalten.

Turnhalle — Merseburg.

Die Glaserarbeiten zum Bau der hiesigen Turnhalle sollen in 2 Wochen bezogen werden. Angebote hierzu sind verlost im Communalbureau bis Mittwoch den 4. October etc., nachm. 4 Uhr, einzureichen.

Äbere Ankauf bezüglich der Bedingungen ertheilt der Herr Baumeister Querebeck, Halle'sche Str., und ist in dessen Behausung ein Musterfenster zur Ansicht angefertigt.

Merseburg, den 30. September 1882.
Die Bau-Deputation des Magistrats.
W. H. Kops.

Versteigerung

im Wege der Zwangsvollstreckung.
Mittwoch den 4. October etc., vormittags 9 Uhr, verleihere ich Halle'sche Str. 16 portiere eine fast neue Speisezimmer-Einrichtung (Eichen-Schreibtisch), 1 Piano, 1 Regulator, 1 Vertico, 1 Trümmel, 1 Kautschuk mit 2 Sessel, 1/2 Dtz. Stühle, 1 Kleider-Sekretär, 2 Waschtoiletten, 1 Damentisch (Wobagant), 1 großen Spiegel mit Console, 1 Bilderstuhl von Ebenholz, 1 eichenen Tisch, Kleider-Sekretär, 1 Kronleuchter, 1 Salolampe, eine vollständige Kücheneinrichtung, verschiedene wertvolle Delgemälde (darunter eins vom Prof. Schuren), 1 silbernen Tafelgeschloß, sowie andere Gegenstände öffentlich meistbietend.

Merseburg, den 30. September 1882.
Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Der gerichtliche Ausverkauf

der Bestände aus der Saab'schen Concurs-Masse, bestehend in schwarz u. hellfarbigen Veste-Jaquetts, Sommerhosen und Westen, einigen Stoffröcken, schwarzen Zügen, Italien-Kost, Aermelstücker, Jagd- oder Zornung und verschiedenen waschbaren Stoffen, wird
Sonabend den 30. September und Sonntag den 1. October, von nachmittags 3 1/2 Uhr ab, fortgesetzt.

Merseburg, den 27. September 1882.
Die Concurs-Verwaltung.

Ein Hausplan

an der Friedrichstraße, 32 □ Ruthen, ist zu verkaufen.
Friedrich Stad, Kreuzstraße Nr. 4.

200 Ctr. Guano-Ammoniak
Hegen zum Verkauf beim Kaufmann Herrn Richard Ortmann, Schmalestraße.

Hauspauze sind täglich zu verkaufen
Rauburger Str. 2
Ein Bod und eine Dieg, 1/2 jährig, stehen zu verkaufen
Glogistauer Straße 3.

Ein freundliches Logis ist an ruhige Leute zu vermieten. Preis 20 Thlr.
Brauhausstrasse 5.

Logis-Vermietung.

In meinem Hause ist das mit Herrn Ködlich bewohnte Logis in der ersten Etage sofort zu vermieten und 1. Januar oder später zu beziehen.

Fr. Schreiber, Burgstr. 5.

Logis-Vermietung.

Weichenfelder Straße 9 ist das Logis, was Fräulein Wölle jetzt bewohnt, 3 Stuben und Kammern mit allem Zubehör, weingehalber zu vermieten und 1. April 1883 zu beziehen.
Julius Hammer.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten und Neujahr oder auch früher zu beziehen.
Ulrich, Karlstraße 5.

Ein Logis, halbe 2. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten.
Näheres bei Herrn Ortmann, Markt 5.

Ein Logis von zwei Stuben, Küche und Zubehör ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Zu erfragen bei
F. Krenn.

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.
Weinberg 6.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten
gr. Sixtstraße Nr. 14.
Auch wird daselbst eine Wohnung gesucht.

Saalstraße 12 ist ein Logis, Stube, Kammer, Küche und Zubehör jetzt zu vermieten und 1. Januar 1883 zu beziehen.
Die Barriere-Wohnung in meinem Hause Teichstraße Nr. 7 (neu eingetödet) ist zu vermieten und kann in nächster Zeit oder 1. Januar bezogen werden.
Richard Nürnberger.

Ein neues herrschaftlich eingerichtetes Logis (2. Etage) mit allen Bequemlichkeiten, auf Wunsch mit Garten, ist sofort zu vermieten und gleich oder später zu beziehen.
Lounaer Str. Nr. 4.

Fertige Särge

aus Holz und Metall in allen Größen zu sehr billigen Preisen bei
H. Götting, Schmalestr. 17.

Eine kleine Ertenwohnung ist an einzelne Leute zu vermieten und sofort zu beziehen

Glogistauer Straße 9

Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen bei
H. Pfeifer, Sand 2.

Eine möblierte Stube nebst Schloßcabinet ist zu vermieten und sofort zu beziehen
Oberbreitstraße 4.

Eine Barriere-Wohnung zu vermieten, Neujahr zu beziehen.
Eitenbeutel 11.

Ein Logis zu vermieten
Amtshäuser Nr. 10.

Ein Logis, 2 Stuben, Kammern und Zubehör, Preis 180 bis 210 Mk., im November beziehbar, wird zu mieten gesucht. Offerten unter B. B. in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Ein gut möbliertes Logis mit Mittastisch zu vermieten; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Meinen geschätzten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß sich meine Wohnung von heute ab Gottbartsstraße Nr. 34 im Hause des Herrn Fleischermeisters Göbke, befindet.
Merseburg, am 30. Septbr. 1882.
Carl Thiele sen.,
Schneidermstr.

Meine Wohnung befindet sich von heute an Breitestraße Nr. 7 und halte mich auch ferner zur Unterstützung von Damen- und Kinderleiden behens empfohlen.

Marie Kallenberg
geb. Maurer.

2000 Thaler auf sichere Hypothek auszuleihen. Wo? zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

**Hochfeines
Ausgewürz
und echten
Wein-Essig**
empfehlen die Drogenhandlung
von
W. Marckscheffel,
Breitestraße Nr. 7,
nahe der alten Post.

Im Aufpolieren der Möbel und Tapezierarbeiten empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen
Carl Lintzel, Tiefere Keller 3.

**Beste und billigste
ausgetrocknete Kernseife**

liefert den geübten Hausfrauen das Seifen-Geschäft von
C. Klocke in der Delgrube.

Ferner empfehle alle Sorten Parfümieren, Toilette- und medizinische Seifen, Zahnpulver, Zahnpasta, Stearin- und Paraffinlichte, Reis- und Weizenstärke, Soda, Waschlauge, Wachs, Vorax u. s. w.

Geschäfts-Verlegung.
Mit heutigem Tage haben wir unser Buzgeschäp nach der Unteraltenburg 56 II. Etage verlegt und bitten das geehrte Publikum, uns mit werthen Aufträgen auch nach herhin bezihen zu wollen.
Merseburg, den 27. September 1882.

Geschwister A. u. B. Kräseke.

Färbefachen für die Königssee Kunstfärberei werden stets angenommen und behens besorgt von
Geschwister A. u. B. Kräseke.

Zimmermanns Malzextract,
nach Johann Hoff's Methode,

ist ein diätisches Hülfsmittel bei geschwächter Verdauung im Alter und nach überhandenen Krankheiten; bei Reiz- und Halsleiden (im warmen Zustande zu genießen) und Hämorrhoidal-leiden. Dasselbe ist seit 16 Jahren in den meisten Städten eingeführt, wird von Krankenhäusern bezogen und von Ärzten empfohlen.
Preis pro Flasche 4 Pf. Leere Flaschen werden mit 10 Pf. per Stück zurückgenommen.
Zu haben bei

Carl Adam, Oberburgstr.

Ein Tischler, der längere Zeit außer seinem Geschäft gearbeitet hat, wünscht sich wieder seinem Handwerk zu widmen.
Off. Adressen unter U. Z. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

**Restaurant
Herzog Christian**
empfehlen zum Gutedankfest ein Glas
ff. böhmisch Bier
von Niebeck & Co.
Robert Eckardt.

**Nächsten Dienstag frisches Lichtbier in der Brauerei
zum halben Mond.**

Am ersten October eröffne ich hier
Schmalestraße Nr. 7 ein
Putz- & Modewaaren-Geschäft.

Durch langjährige Thätigkeit in größeren Geschäften mit der Branche vollständig vertraut, bin ich in der Lage, einer hochgeehrten Kundschaft die neuesten Sachen zu billigen Preisen liefern zu können.

Louise Zinkgräfe.
Auch werden junge Mädchen zum Lernen angenommen.

Citronen,
schöne frische Früchte, empfiehlt im Ganzen und einzeln
Fried. Apitzsch.

Hierdurch erlaube ich mir den Empfang
sämtlicher Neuheiten der Saison meines
**Putz- und
Wollwaarengeschäfts**

ganz ergebenst anzuzeigen und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll

H. Donnerhack.

Technicum Mittweida
(Sachsen). — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieur- und Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Adress- und Visitenkarten
in eleganter und geschmackvoller Ausführung, 100 Stück von 1 Mk. 20 Pf. an, fertig schnell und sauber
H. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Willy. Köhner,
Zinngießerei u. Glaswaaren-Handlung
Noßmarkt 7,
empfehlen sein großes Lager beschlagener Bierfelder in den verschiedensten Facons, sowie Blumenpaten, Zuckerdojen, Butterglöden und noch viele andere Gegenstände, stets das Neueste, zu Geschenken vorzüglich geeignet, zu billigen Preisen.

Klageformulare,
Formulare zu Anträgen auf Zahlungsehefle, sowie Executionsanträge, Vollmachten und alle andere von der neuen Gerichtsordnung vorgeschriebenen gangbaren Formulare hält stets vorrätzig
H. Köhner, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.

Im Verlage der Köhner'schen Buchhandlung in Leipzig erscheint:
Die kleine Gartenlaube
für
junge, fleißige Mädchen.
Zeitschrift für weibliche Handarbeiten.
Monatlich 1 Heft. Preis vierteljährlich 50 Pf.
Jedes Heft enthält leichte für Anfänger, speciell für junge Mädchen passende Vorlagen für Strich, Häkel, Stick und andere Arbeiten, nebst genauen und leicht faßlichen Anleitungen zur Ausführung derselben, sowie farbige Stickmuster auf Canevaspapier. Weiter werden auch einige für das kindliche Gemüth passende kurze Erzählungen, Anekdoten, Gedichte, Räthsel u. aus der Feder eines der bedeutendsten Pädagogen geben.
Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und Postamt entgegen.

Regenmäntel

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen empfohlen

J. Schönlicht.

Ältere Façons werden zu Ausverkaufspreisen

abgegeben. **D. O.**

Vorzügliche Flaschen-Biere:

Sulzbacher Export	16 Fl. pro 3 Mk.
Braunschweiger Actienbier ff.	20 " " 3 "
imitirt Bayerisch hiesiges	22 " " 3 "
Actienbier von Liebeck & Co.	24 " " 3 "
Bitterbier Merseburger	22 " " 3 "

Empfiehlt als ganz besonders feine Tafelbiere

Heinr. Schulze jr.,
Bier-Depôt.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne am hiesigen Platze kleine Ritterstraße Nr. 13 eine

Filz- u. Strohhutfabrik

verbunden mit Wäscherei für Herren- und Damenhüte. Ich werde bemüht sein, stets das

Neueste und Eleganteste

in meinen Artikeln zu äußerst civilen Preisen zu liefern und bitte die geehrten Bewohner von Merseburg und Umgegend, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

C. Berger.

Mettlacher Mosaik-Platten,

sowie Karlsruhener, rheinländische Thon-, Klinker- und Cement-Fussbodenplatten in reichhaltigster Auswahl, zum Belegen von Fluren, Küchen, Kirchen, Fabriksälen etc. Wandbekleidungs-Platten, glasiert, einfarbig und bunt; ferner verschiedene Sorten Trottoir- und Pflaster-Platten für Passagen, Höfe, Durchfahrten, Stallpflasterungen etc. offeriren zu Fabrikpreisen.

Muster und Kostenanschläge zu Diensten.

(B. 6129 H.)

Ed. Lincke & Ströfer,
Halle a/S.

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Großes illustriertes Journal für Unterhaltung u. Mode.

Jährlich 24 Unterhaltungs-Nummern zu je 2 bis 2 1/2 Doppelseiten, 24 Moden-Nummern, 12 Schnittmuster-Beilagen und 12 farbige Modenbilder; vierteljährlicher Abonnements-Preis 2 Mark 50 Pf. Die Heft-Ausgabe bringt ferner jährlich 12 Kunstblätter „Wildermande“, u. kostet das Heft (24 jährlich) 50 Pf. Die Ausgabe mit allen Kupfern (jährlich 36 farbige Modenbilder, 12 Kostümbilder und 12 farbige Kinderbilder) kostet vierteljährlich 4 Mark 25 Pf. Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Heft-Ausgabe auch die Post-Anstalten.

Am 1. October beginnt eine neue Novelle aus Alexandrien von D. Graf.

Eis-Verkauf

zu billigsten Preisen bei

G. Schönberger.

Nähmaschinen,

bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt
G. Prohl,
Rothmarkt 2, im Hofe.

Befällige Beachtung.

Da ich meine Holzdreherei vergrößert habe, bin ich gern bereit, größere Aufträge zu übernehmen und bitte, bei vorkommendem Bedarf mich zu beehren.
Breitestraße Nr. 8
(Stadt Merseburg).
Achtungsvoll
Kächel, Holzdrehler.

Fertige Sophas von 12 1/2 Thlr. an bei
Otto Bernhardt.

Hierzu eine Beilage.

Cacao u. Chocolate,

garantirt rein in verschiedenster Qualität.

Leguminosen-Chocolade

(mit Hartstein/oder Lecaminose), ärztlich empfohlen (auch zum Roasten), sehr nahrhaft und blutbildend, angenehm im Geschmack, leicht verdaulich, vereint in sich sämmtliche zu einer vollkommenen Nahrung nöthigen Bestandtheile, empfiehlt
G. Schönberger, Gotthardtsstr.

Fröbelscher Kindergarten,

Breitestraße 3.

Befällige Anmeldungen 2-6 jähriger Knaben und Mädchen daselbst erbeten.
Auguste Weyerling, ord. Kindergärtnerin.

Merseburger Landwehr-Verein.

Die IV. diesjährige Quartal-Versammlung findet Sonntag den 1. October cr., nachmittags 3 1/2 Uhr, auf der Junkenburg statt.

Nichterscheinende werden auf § 11 des Vereinsstatuts aufmerksam gemacht.

U. U. soll die Vertretung des Vereins an der bei der Anwesenheit Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Wladimir seitens der Stadt zu veranlassenden Festlichkeit besprochen werden, weshalb zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht ist.
Das Directorium.

Artillerie.

Dienstag den 3. October cr., abends 8 Uhr, General-Versammlung im Casino.
Tagesordnung: 1) Besprechung wegen Theilnahme an einem Fackelzuge; 2) Innere Angelegenheiten; 3) Besetzung.
Der Vorstand.

Kaiser Wilhelmshalle.

Sonntag den 1. October

zwei große Vorstellungen von der Familie Morieux-Weigmann. Anfang der ersten Vorstellung Nachm. 4 Uhr, der zweiten abends 8 Uhr. Bei beiden Vorstellungen Concert.
Billets sind vorher bei Hrn. A. Wiese zu haben.

Mehlers Restauration

empfehl't Montag den 2. d. M. früh von 9 Uhr ab Speckkuchen.
D. O.

MEUSCHAU.

Sonntag den 1. October von nachmittags 3 Uhr ab Tanamusch bei vollem Orchester.
C. Pian.

Restaurant zur grünen Eiche.

Heute zum Erntedankfeste offerire meinen werthen Gästen Gänsebraten nebst einem fl. Töpfchen Bergischen Bier, diversen Kuchen und Labs zu zahlreichem Besuch freundlichst ein
W. Schott.

Zwei Lente zum Kartoffelanstreichen werden zum Montag gesucht
Zeichstraße Nr. 9.

2 Arbeiter finden Beschäftigung bei
A. Kayser in Rössen.

Eine gesunde kräftige Amme sucht eine Stelle. Näheres zu erfahren bei Frau Grundle, Hebeamme, Hirtensstraße, oder Zitzberg 2.

Bei dem letzten Hochwasser sind mir 1 Radeberg, 1 Bindenwelle, 2 Langholzstämme, 2 Holzladestbeile, 3 Arbeitsholzbock fortgeschwommen.

Bei etwaigem Auffangen derselben bittet um Mittheilung
Weissenfels a/S. Julius Schott.

Herrn Ranwald

zu seinem heutigen 25-jährigen Jubiläum als Schlosswärter und Rabenbergleitungs-Inspicitor ein dreimal donnerndes Hoch!

Es leb' der Mann, der noch entzückt
Sein Haupt mit frischen Rosen schmückt;
In seinem heul'n Jubelfeste —
Biel Glück und Segen ist das Beste!
Dies wünschet Dir ein alter Freund,
Der's offen, ehrlich, mit Dir meint,
Sein Wunsch: Dein Amt noch lang' verwalte,
Dabei Dich Gott gesund erhalte!
Merseburg. Halle.

Die Gesamtauflage der heutigen Nummer unseres Blattes enthält eine Extrabeilage von P. Steffenshagen in Merseburg, Barafr. 13.

Zu den Wahlen.

Wenn wir, schreibt das Raumburger „Kreisblatt“, recht unterrichtet sind, so beabsichtigen die konservativen Parteien unseres Wahlkreises einen konservativen Kandidaten: Herrn Landrath Barth hier, und einen nationalliberalen: Herrn Oberst v. Borries in Weissenfels für die Landtagswahlen aufzustellen.

In Halberstadt fand am letzten Donnerstags eine Versammlung liberaler Wähler statt, in welcher Abg. Nicker eine Rede hielt. Er äußerte u. A.: die Partei der Liberalen Vereinigung lege besonderes Gewicht darauf, daß durch festes Zusammenwirken die liberalen Parteien möglichst viel Sitze erlangen. Keiner der liberalen Parteien sei es möglich, isolirt der in so bedenklicher Weise hervortretenden Reaction entgegenzutreten. Es sei unmöglich, mit der konservativen Partei eine Vereinigung zu schließen, seitdem das Streben dieser Partei darauf gerichtet, das ganze öffentliche Staatswesen zurückzubringen. Man öffnete die bevorstehende Wahl als eine Fortsetzung der Reichstagswahl bezeichnend, darum müsse ein Jeder jetzt wachsam sein und von seinem ihm durch die Verfassung zugehörigen Wahlrecht Gebrauch machen. Gegen die Gründung von sogenannten Mittelparteien stimme auch er. Es sei vielmehr danach zu streben, jene unglückliche Verbindung zwischen Konservativen und Centrum für immer unmöglich zu machen, dies sei aber nur durch eine Vereinigung aller liberalen Parteien möglich. Es wurde beschlossen, für die Wiederwahl des Herrn Dr. jur. v. G u p e d t -Darbesheim (nationalliberal) und für die Neuwahl des Herrn G. S o m m e r, welcher sich der Liberalen Vereinigung anschließen wird, einzutreten.

Provinz und Umgegend.

Am Freitag früh 8 Uhr brannten im Dorfe Bennewitz bei Gröbers zwei Scheunen, wovon eine dem Gutsbesitzer Schaaß gehörig, total nieder. In dem bei Os m ü n d e gelegenen Braunkohlenschacht werden schon seit längerer Zeit große Blöcke versteinertes Holz gefunden. Dasselbe wird in dem Orte zu allerhand Bauten verwendet und nimmt unter der Einwirkung des Sonnenlichts eine weißliche Farbe an. Von einem Freunde unseres Blattes wurde uns dieser Tage ein Stück dieses Holzes übermittleit.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 1. October 1882.

Dem Regierungs-Secretariats-Assistenten Gustav Niehoff ist die Verwaltung der Kreisfasse in Glesben übertragen worden.

Der Kreis- und General-Commissions-Kassen-Controleur, Hauptmann a. D. Buffenius hier ist auf sein Ansuchen mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt.

Die Ziehung der 1. Klasse 167. preussischer Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 4. October d. J., früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen.

Nachdem Herr Pastor Gruner mit dem gestrigen Tage seine parramliche Thätigkeit geschlossen, feiert heute Herr Lehrer und Organist Schön den Tag seines 25-jährigen Wirkens an der Schule der Vorstadt Altenburg.

Gestern haben in unsern städtischen Schulen die Herbst- (sog. Kartoffel-) Ferien begonnen.

Zu Ehren des Geburtstages ihrer Majestät der Kaiserin hatten gestern mehrere öffentliche Gebäude geschlossen.

Bei der am letzten Donnerstags und Freitag vor der Commission der hiesigen königlichen Regierung stattgefundenen Einjährig-Freiwilligen-Prüfung erlangten von 12 ange meldeten und erscheinenden Examinanden nur 5 das Fähigkeitszeugnis.

Die Hamburger Wetterwarte schreibt unterm 30. September: Die starke Luftdrucknahme im südwestlichen Europa hat das Maximum nach dem Tyrrhenischen Meere verdrängt. In

der Nähe von London und über Südschweden (lagern Depressionen, von denen namentlich die erstere das Wetter unserer Gegenden beeinflussen und denselben vorübergehend trübes und regnerisches Wetter bei etwas frischerer Luftbewegung und geringen Temperaturänderungen bringen wird.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Tischlermeisters Julius Duerfurth hier ist am 28. September das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Stadtrath Herr Otto Beckolt hier ist zum Verwalter der Masse ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 25. October bei dem Gerichte anzumelden. Zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ic. ist auf den 7. November d. J., vormittags 10 Uhr, vor dem fgl. Amtsgericht hier selbst, Zimmer Nr. 8, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Masse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, dies dem Konkursverwalter bis zum 25. October d. J. anzugeben.

Dieser Tage hatten zwei fremde Frauenpersonen unsere Stadt zum Operationsfeld für ihre spitzbübische Thätigkeit auserschen. Dieselben lockten vorerst unter schönen Versprechungen zwei hiesige kleine Knaben an sich, erschienen Johann mit diesen in verschiedenen Schuhwaaren- und Kleidergeschäften und probirten hier unter dem Vorgeben, für die Bärtschen neue Sachen kaufen zu wollen, mehrere an, gaben auch wohl den Auftrag zur Herstellung eines Anzuges nach Maß in der Absicht, dadurch die Aufmerksamkeit des Geschäftsinhabers von ihren Manipulationen abzulenken. Auffallend war schließlich selbst den beiden Kindern, wie diese nachher erzählten, daß von den anprobirten Sachen nach der Ansicht der Frauen niemals etwas paßte. Einem Kleiderhändler kam die Geschichte verdächtig vor; er folgte den Weiden und wurde hierbei gewahrt, daß die eine der als Ladenbinnen erfaßten Frauen einen neuen Tuchrock bei sich führte. Er ging ihnen deshalb entgegen, um sich das Kleidungsstück anzusehen. Als dies die Frauen merkten, machten sie schleunigst fecht, ließen die Knaben im Stich und nahmen im Geschwindschritt ihren Weg zum Gothardsthor hinaus, wo sie leider den Blicken ihres Verfolgers entwandten.

Merseburger Erinnerungen.

Am 1. October 1021 wurde die hiesige Domkirche in Gegenwart Kaiser Heinrichs II. und mehrerer benachbarten Bischöfe feierlich eingeweiht.

Am 1. October 1826, als eben zur Feier des Erntedankfestes in die Kirche gekammt wurde, entstand in den langen Scheunen südlich vom Gothardsthor ein Brand, welcher 25 derselben sammt den darin befindlichen Feldfrüchten in Asche legte.

Am 2. October 1825 wurde der erste sächsische Provinzial-Landtag zu Merseburg eröffnet.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Am letzten Freitage feierte der Schuhmachermeister Eduard Blüthgen in Lützen mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit.

Naudorf den 30. September. Die Kartoffel- und Rübenerte in unserm Thale, welche durch das verhängnißvoll für ganz Südeuropa gewordene Unwetter der vorigen Woche eine höchst unliebbare Unterbrechung erfahren hatte, ist in den besseren Tagen dieser Woche wieder energisch in Angriff genommen worden und liefert in sofern betriedigende Resultate, als man von der andern Orts als so bedeutend, zum Theil erschreckend gemeldeten „Kartoffelfäule“ hier, Gott sei Dank, nur vereinzelte Spuren findet. Der Durchschnittsertrag eines „Stodes“ ist 8 bis 9 Kollen, welche im Allgemeinen mehr zur Größe als zur Kleinheit neigen; jedoch ist das mehlighe Element weniger vertreten, so daß das große Sprichwort: „Klein und mehlig, wie hastesten andern älteren Autoren über den Gegenstand heuer find“ dies Jahr seine Anwendung findet. Das Dürrmachend des Grummes und Klees ist auch bei uns in diesem nassen Spätsommer manichfachen Schwierigkeiten unterworfen gewesen und einzelne Wirthschaften plagen sich jetzt noch mit dem Wenden dieser immer aufs Neue eingespähten Futterarten herum. Von der ursprünglichen Farbe

ist natürlich längst keine Rede mehr, was zugleich als ein Kennzeichen für den stattgefundenen Verlust an Stickstoff (also an Nährwerth) gelten kann. — Wer jetzt unsere Dörfer an der Geißel passirt, dessen Geruchsorgane werden durch einen ganz intensiven Pflaumengeruch — behelligt, könnte man beinahe sagen, da ja bekanntlich auch der lieblichste Duft in zu starker Dosis unangenehm wirkt. Die Ursache davon ist auch hier wieder die Calamität unseres ganzen Jahres: der Massenregen, welcher über 2/3 des gesammten Pflaumenanhangs zum Auswaschen und somit an den Rand des „Verberbens“ brachte. Hier konnte nur ein schneller Entschluß retten und so gaben sich zu ein und derselben Zeit hunderte von Wirthschaften an das „Pflaumenmus-Sieden“, von welchem der obengenannte starke Geruch die Folge war. Allgemein klagt man jedoch, daß das gewonnene Mus nach Quantität verhältnißmäßig gering und nach Dualität wenigstens nicht besonders süß ausgefallen sei, was durch die vorangegangene Witterung und durch das gewöhnliche Abnehmen vor dem völligen Ausreifen hinlänglich erklärt wird. — In Körbisdorf gastirt gegenwärtig eine Schauspielertruppe, welche mit 6 Personen (3 Herrn und 3 Damen) sogar Opern, wie der „Wilshühn“ von Vorging aufführt. Gewiß ein Kunststück! Die Vorstellungen sind ziemlich besucht.

Durch die Verpesung ihres bisherigen Inhabers wird die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Jöschen, Cyrothe Schenkweis, demnachst vacant werden. Das Einkommen der Stelle beträgt — excl. Wohnung ca. 3970 Mk., wovon an den Emeritus 1050 Mk. abzugeben sind. Zur Pfarodie gehört eine Kirche.

In einem Uebersehwemmungsbericht der S.-Ztg. aus der Giferaue heißt es u. A. mit Bezug auf die durch das Hochwasser herbeigeführte Schädigung der Jagd: Ost begegnen dem Blick schwinmende, vergeblich mit der Strömung ringende Hasen und Rehe, mitunter die Läufe nach oben gefehrt. — Leider fehlt es auch an einzelnen Beispielen von Rohheit nicht: die ermatteten Thiere wurden, wie Augenzeugen berichten, mit Stangen ic. erschlagen und geflohen, sogar Jagdberechtigte scheinen sich „in edler Widmannslust“ ein Vergnügen daraus zu machen, die aus den Fluthen von den überschwemmten Nachbarrevieren sich rettenden Thiere aus dem Kahn mit Pulver und Blei „totzuschinden.“ — Viele, viele Rebhühner und Fasanen gehen ebenfalls verloren.

In der Freitagenacht brannten die sämtlichen Wirthschaftsgebäude des Domainen-Vorwerks Weidenbach bei Duerfurth total nieder. Das weithin sichtbare Feuer wüthete noch am Vormittag und erforderte die Bewältigung die ganze Thätigkeit der herbeigeeilten Löschmannschaften. Dem Vernehmen nach liegt fahrlässige Brandstiftung vor.

Zur Moralistik.

Ueber den Selbstmord.

An der Hand einiger im vorigen Jahre erschienenen Werke (von A. Legoyt, Heinrich Morzelli, Th. G. Mafaryk und Alex. v. Dettlingen) bringt der Berliner „Arbeiterfreund“, 1882, Heft 3, über den Selbstmord und seine Ursache, die Frage nach dem Glück und Unglück der Menschen, also den Mittelpunkt der großen sozialen Frage, eine Reihe von Untersuchungen.

In fast allen Kulturländern zeigt der Selbstmord ebenso wie der Irren eine stetige Zunahme, und zwar eine weit raschere als die Bevölkerung. So sehr verschieden der philosophische und religiöse Standpunkt der genannten und der namhaftesten andern älteren Autoren über den Gegenstand ist, sie alle kommen in einem Punkte überein: daß eine der Hauptwurzeln jener Zunahme in der wachsenden Freireligiosität zu suchen sei. Wenn alle Ideale als Hirngespinnste verläßt, wenn aller religiöser Glaube als tendenziöse Erfindung verworfen und verspottet werden, so liegt Ermüdung Derer, die um jeden Preis besitzen wollen,

gegen die Besessenen und, wenn sie nicht zum Ziele gelangen, Verzweiflung, Selbstmord wahrlich nahe genug." Kein Gegenbeweis ist es, daß aus religiöser Ueberbannung, also Mißbrauch der Religion, zu allen Zeiten Selbstmorde begangen wurden. Aus den zuverlässigsten statistischen Erhebungen geht ferner hervor, daß Trunksucht, vorzüglich Branntweinvöllerei, mit jenen beiden traurigen Erscheinungen Hand in Hand geht, und nur Völker auf sehr niedriger Bildungsstufe davon weniger berührt werden. In Deutschland sind ungefähr die Hälfte der Selbstmörder Säufer. Zerrüttete bürgerliche Verhältnisse wirken dabei unbestreitbar stark mit; irrig wäre jedoch die Annahme, daß diese in den meisten Fällen den Ausschlag gäben. Durchweg zeigt sich im Gegentheil, daß nicht sowohl die wirtschaftliche Lage selbst, als vielmehr die Unzufriedenheit mit derselben treibend, ja entscheidend wirkt. „Der Verzweiflungsschritt ist besonders häufig in Großstädten, wo Reiche und Arme einander nahe gerückt sind und letztere zur Vergleichung gereizt werden, während derselbe in Gegenden, wo die Armuth noch weit größer, aber allgemein, fast unbekannt ist. In dieser sehr bekannnten Thatsache liegt ein unerforschlicher Schatz von Lebensweisheit, leider tief vergraben. Er genügt, alle Armen und Elenden zu beglücken, von Hunderten hält es kaum einer der Mühe werth, seinen Antheil zu haben.“ — Wo der Glaube an ein besseres, die Mißverhältnisse des Erdenlebens ausgleichendes Jenseits vorhanden ist, fehlt es auch nicht an sittlicher Kraft zur Erbuldung von Drangsalen und der Gedanke an eine Lebensflucht kann nicht Wurzel fassen. „Hieraus läßt sich erkennen, welche Verheerungen die Sozialdemokratie — deren Lehre den Armeren Unzufriedenheit und höchste Verhöhnung der materiellen Güter einflößt — im Volksgemüth ausgerichtet und wie sehr sie der Selbstmordneigung Vorschub geleistet haben muß.“ Hier darf in der That von „politischer Brunnenvergiftung“ die Rede sein. Weiterhin wird auf die Ursachen der gehäuften Selbstmordfälle in Sachsen näher eingegangen.

Von statistischen Ermittlungen ist sonst noch bemerkenswerth, daß das Geschlecht die Selbstmordhäufigkeit wesentlich beeinflusst, so daß durchschnittlich das männliche 3 bis 4 mal soviel Antheil daran hat, als das weibliche; ferner, daß die Verhältnisziffern bis zum Greisenalter steigen. Von den Grundeigenschaften der Menschennatur über, wie es scheint, die mächtigste Einwirkung Klasse und Stamm, jedenfalls aber keine so große, wie es aus der Classification nach Ländern dem oberflächlichen Blicke scheinen mag, weil dabei außer den oben genannten Einflüssen noch manches Andere in Betracht kommt, namentlich die sehr ungleiche Sorgfalt in den Erhebungen der verschiedenen Länder.

Schließlich wird gefragt, ob es nicht den Thatsachen näher käme, zugleich der Wissenschaft und dem Staatsinteresse besser diene, wenn statt des alten Schemas die Fragen an die Localbehörden bezüglich der Selbstmordursachen der Art formulirt würden, daß Trunksucht und Trunksucht obenan ständen, weil dann sicherlich, der Wahrheit entsprechend, hierunter viele Fälle rubricirt würden, die man bisher unter Körperleiden, Geistesstörungen, Verunsinn und Nahrungsergen, häuslichem Arger, Familienverhältnisse, Hone, Eham, Gewissensbisse oder Lebensbedrängniß stellte.

Vermischtes.

* (Die Electricität im Dienst des Thierschutzes.) Im „Thier- und Menschenfreund“ finden wir folgende beachtenswerthe Aeußerung: Da in neuester Zeit so viele den Thierärztlichen Vereinen zur Ehre gereichende Experimente angestellt werden, um dem Schicksal der Tobequalen zu erparieren, ist es wohl überflüssig, darauf hinzuweisen, daß die Holsche Influenzmaschine in Verbindung mit genügenden Weibner-Flaschen-Batterien des diesbezüglichen Verlustes werth wären, da die Anschaffungselben gering sind und der Tod durch den elektrischen Schlag einem plötzlich tödtlich schmerzlosen Verlöschen zu vergleichen ist. Vom Blitze Getroffene und wieder zum Leben Erweckte berichten einstimmig, daß sie weder einen Schlag noch irgend einen Eingriff in den Organismus gefühlt, sondern daß sie plötzlich, ohne irgend einen Uebergang, zu denken, zu fühlen, zu sein aufhörten. Der berühmte enalische Pshyker Lyndal, der

bei einem Experiment unfällig durch elektrische Entladung für einige Zeit völlig gelähmt und benommen war, bestätigte auch das eben Gesagte. Hierbei würden die Thiere durch den in Schlagstößen für ihre Geruchsorgane sehr wahrnehmbaren Blutgeruch nicht gekränkt, und könnten die bereits geordneten Schritte rasch in andere Vokalre befördert und dem Auslöschen unterzogen werden.

* Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat jetzt den bestehenden 50 Bezirksvereinen und 180 Bezirksstellen den Bericht über das verlossene Geschäftsjahr vom 1. April 1881 bis zum 31. März 1882 zugefandt. Aus dem Bericht ersieht sich, daß auch im verlossenen Geschäftsjahr die Fortentwicklung der Gesellschaft eine beständige gewesen ist. Immerhin ist der Wunsch berechtigt, daß die Gesellschaft, namentlich im Binnenlande, eine viel größere Unterstützung finden möge, als bisher. Man hat seit dem Bestehen der Gesellschaft die Unterhaltung des über die ganze deutsche Küste ausgedehnten Unternehmens mit Unrecht im Publikum mehr als eine Pflicht der Seefahrer angesehen, aus denen auch die Gesellschaft die meisten Beiträge bezieht. Soffentlich wird man sich fortan in weiteren Kreisen des Binnenlands an dem humanen Unternehmen betheiligen, dem schon so viele Schiffbrüchige ihre Rettung zu verdanken haben. Je mehr Einnahmen die Gesellschaft hat, desto mehr Rettungsstationen wird sie einrichten und unterhalten können. Es liegt auch in der Pflicht, durch die neu gegründeten Samaritervereine eine Anzahl Rettungsmannschaften ausbilden zu lassen, um Verunglückten, insbesondere auch scheinbar Ertrunkenen, in Nothfällen die erste Hilfe bringen zu können.

* (Antifeminißches.) Bei Gelegenheit einer Serenade für einige Förderer des neu gegründeten Frauenwohlthätigkeitsvereins fanden am Donnerstag in Preßburg Excelsie statt, die sich in erster Linie gegen die Juden richteten. Mehrere Hunderte von Menschen durchzogen die von diesen bewohnten Straßen und ließen die famolen Antifeminiß Simonj und Serdy hoch leben. Es wurden Fenster eingeworfen und die Volksthe mußte einschreiten; vierzig Personen sind verhaftet worden. Der Magistrat hat sich in Permanenz erklärt und einen Verhugungsbefehl erlassen. Das Militär ist in den Kasernen consignirt. Der auf den 2. October anberaumte gemeine Jahrmarkt findet nicht statt.

* (Erlaß für Fischbein.) Vor etwa zwei Jahren wurde ein neuer Erlaß für das Fischbein gefunden, der sowohl dieses, als das indische Horn zu verdrängen droht, da er einige bessere Eigenschaften als diese beiden Artikel besitzt. Diefem neuen Material ist der Name Coraline gegeben worden. Hergestellt wird es aus einer Art Ananastpflanze, die auf den Hochgebirgen von Argito, wo sie einheimisch ist, Zpile genannt wird. Ihre Erscheinung gleicht der bekannten hundertjährigen Aloe, nur sind ihre Blätter länger und schlanker. Die Blätter dieser Pflanze werden von Afrikanern gemahlet und in einer rohen und einfachen Weise mit Schabstößen von ihren fleischigen Theilen befreit. Was übrig bleibt, sind Büdel von zähen, drabartigen Fasern, die Leichtlichkeit mit Vorliebe haben; sie sind 30 Ctm. bis 1 Meter lang. Nachdem sie getrocknet sind, werden sie in Rollen gepackt und nach Newyork gelandt, das auch für diesen Erfolg des Fischbeins zum Centralmarkt geworden ist. Dort wird zunächst eine Fehelung vorgenommen, damit alle unvollkommenen Fasern entfernt werden. Man fand, daß diese Fasern die volle Viereckigkeit des Fischbeins besitzen und noch dauerhafter waren. Allein wie konnten sie zusammengefügt werden, um einem Corset Form und Haltbarkeit zu geben? Die Lösung dieses Problems kostete nahezu zwei-jährige Arbeit, und mehrere tauend Dollars hoben die begünstigten Verluste verschlungen. Unmöglich war es, diese Fasern in eine Säure zusammenzufügen, dazu sind sie zu steif und stark, und außerdem beinträchtigt auch das Bieigen und Ver-schlingen ihre Schmiegsamkeit. Schließlich löste ein Hapfel mit zwei Spulen, die sich nach entgegengesetzten Richtungen drehen, die Aufgabe. Die Fasern werden durch die Drehung zu einem festen, frostlosen Seil auf dem Hapfel aufgewunden und bilden in diesem Zustande den Artikel Coraline. Derselbe wird nun in große Stränge gewunden und versandfähig verpackt. Bei der Fabrication der Corsets wird das Coraline unter die Nähmaschine getracht und direkt in die Säume gelegt, während diese genäht werden. Dadurch wird ihm ein festere Halt gegeben, als wenn die Säume erst fertig genäht und die Coralinestreifen später eingeschoben werden.

Kunst und Wissenschaft.

Die Preisarbeiten über Diphteritis, w. d. e. im Auftrage der Kaiserin ausgearbeitet wurden, sind am 20. v. M. in Weimar anfangengetretet. Von Wänden hat sich Professor Dr. Dertel und Professor Dr. v. Käge nach Weimar begeben; von Berlin erchieben der G. h. Ober-Red einhalb Dr. v. Langenard als Vor-sitzender, dann Geh. Medicinrath Professor Dr. Birchow und Prof. Dr. v. Leberich, von Leipzig Dr. Adrich und von Zürich Professor Dr. Riets, früher in Prag. Die Entscheidung des Preisurtheils wird wahrscheinlich am 30. September veröffentlicht.

Zur Nachricht.

Die wachsende Auflage und das öftere Erscheinen

Abtheilung, Druck und Verlag von H. H. Wagner in Merseburg.

unseres Blattes nöthigt uns, mit dem Druck der einzelnen Nummern früher zu beginnen als bisher und müssen wir die gebrieten Inserenten deshalb ergeben bitten, uns Anzeigen, welche in die am folgenden Morgen zur Ausgabe gelangende Nummer Aufnahme finden sollen, Tags vorher bis

spätestens Nachmittags 3 Uhr zugehen zu lassen.

Unsere Expedition ist geöffnet: Am Wochentagen von Morgens 7 $\frac{1}{2}$ — 12 und Nachmittags von 1 $\frac{1}{2}$ — 7 Uhr. Am Sonntagen von Morgens 7 $\frac{1}{2}$ — 10 Uhr. Die gebrieten Abonnenten, welche das Blatt in der Expedition abholen lassen, ersuchen wir höflich, solches an Sonntagen vor Beginn des Geschäftsbesuches zu bewirken.

Die Expedition des „Merseb. Corresp.“

Börsen-Berichte.

Salle 30. September 1882

Ritzen 1000 Kilo, Mittelqualitäten 160—174 M. feiner trockener bis 195 M. bez., feuchte Sorten 140 bis 155 M.
Roggen 1000 Kilo, 150—160 M., feuchter und angewachener wesentlich billiger.
Gerste 1000 Kilo, Rand-155—170 M., Gebolter-175 bis 185 M. Auswuchsmaare 100—120 M.
Berkemais 50 Kilo, 15,00—15,50 M. bez., Hafer 1000 Kilo, 132—142 M.
Kummel 50 Kilo, 25 M.
Rübsahl 50 Kilo, 30,25 M. bez.
Zuttermehl 50 Kilo, 7,50—7,75 M. bez.
Kleie, Roggen-50 Kilo, 5,50—5,75 M. bez., Weizen-schale 4,75 bez., Weizengerste 5,00—5,25 M.
Salle 30 Sept. Langes Roggenstroh von 22,00—24 M. 1200 Pfund. Weizenstroh von 15—20 n. 1200 Pfund. Viehheu, 4,00—5 pr. Str. Aumartiges von 3,00—4,00 M. pr. Str.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-med. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgr. Nr. 1.

	29. 9. Abds. 8 Uhr.	27. 9. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	743,5	747,1
Therm. Celsius	+ 8,0	+ 11,5
Rel. Feuchtigkeit	82,4	93,1
Bewölkung	4	8
Wind	S	W.
Stärke	2	7
Therm. Minima + 7,0.		
Der Danndruck verändert sich von 3,32 auf 5,00, Niederschläge 3,3.		

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 1/2 8 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der

past. em. Gotthilf Schultze

in seinem vollendeten 80. Lebensjahre. Merseburg, den 29. September 1882.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines zu früh dahingegangenen Gatten, unseres guten Vaters und Großvaters, des Kanzlei-Assistenten Kahle, fühlen wir uns gedrungen seinen hohen Herren Vorzeigten und Beamten der Königl. General-Commission, sowie allen Freunden und Bekannten, welche denselben zur letzten Ruhestätte des Geleits gegeben, unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Insbesondere dem Herrn Pastor Heinichen für die trostliche Grabrede, dem Herrn Stadtmagistrat Krumholz und Allen, welche den Sarg so überreich schmückten und dem Verstorbenen während seiner Krankheit helfend zur Seite gestanden haben. Merseburg, den 30. Sept.-Ber. 1882.

Die tiefbetrübte Wittwe nebst Kindern und Enkeln.

Die vielfachen Bewältigungen der Baumfällungen und der sonstigen Anlagen des Litzinger Verschönerungsvereins, das Entwerden von Baumstämmen, das Weizen und Fraßes, sowie ferner das Annehmen und Freigeben der Acker in den Anlagen des Verschönerungsvereins, das Beschaffen der Quellen aus Arminiusbe nöthigen uns, Herrn, der eine derartige mutwillige Handlung uns so zu Angelegenheit bringt, die der Thäter deshalb zur Unterwerfung und gerichtlichem Befragen, gezogen werden kann, eine angemessene Belohnung aus der Kasse des Verschönerungsvereins zuzusichern, deren Betrag in jedem einzelnen Falle nach den obwaltenden Umständen bestimmt und dessen Höhe eventuell bis zu 20 Mark bemessen werden wird.

Der Verschönerungs-Verein.
v. Dieff.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

N 194.

Sonntag den 1. October.

1882.

Für das laufende Quartal werden
Abonnements auf den „Merseburger Corre-
spondent“ zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von
allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expe-
dition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Wahlmanöver.

Kurz vor den Wahlen werden wieder, wie ge-
wöhnlich, allerlei Manöver angestellt, um bald
diesen, bald jenen Bezirk, bald diesen, bald jenen
Lebens- oder Berufsfreis für die reactionäre Posi-
tion zu gewinnen. Es giebt z. B. in der Mark
einen abgelegenen Bezirk, der seit mehreren Jahr-
zehnten zu den Schauffeubaufosten oder anderen
Kreistheilen herangezogen ist, und selbst dringend
einer besseren Verkehrsstraße bedarf, aber seit
einer zehnjährigen Zeit damit hingehalten wird.
Jedesmal kurz vor den Wahlen kommt der Herr
Landrath in den Bezirk und läßt durchblicken,
daß es ihm endlich gelungen sei, die entgegen-
stehenden Schwierigkeiten zu überwinden, wenn
— ja wenn: die dunkeln Andeutungen ergeben,
daß die Wahl von konservativen Abgeordneten
die Sache rathselhaft beschleunigen könnte. Ist die
Wahl vorbei, so thürmen sich der Ausführung
wieder neue große Schwierigkeiten entgegen, und
der Schauffeubaub schlief ein, um wieder ein paar
Wochen vor den nächsten Wahlen den Bewohnern
des durch Wasser und eine Sandwüste von dem
Weltverkehr abgeschiedenen Bezirks als Fata Mor-
gana vorgeführt zu werden.

Das wiederholt sich an vielen andern Orten,
nur daß die Rolle, welche die Schauffee hier
spielt, bald von diesem, bald von jenem Gegen-
stande eingenommen wird.

Im Großen werden so ganze Berufsstände ein-
zuwirken versucht. So z. B. die Lehrer, die
regelmäßig erscheint kurz vor den Wahlen eine
Nachricht, welche denselben die Fürsorge der Re-
gierung für ihre speziellen Interessen beweisen
soll, und selbst die konservativen Herren, welche
sonst die moderne Schule und deren Lehrer als
eins der größten Uebel ansehen, haben um diese
Zeit für die Lehrer ein freundliches Wort. Jetzt
wird die Nachricht verbreitet, die Regierung sei
eben damit beschäftigt, ein Lehrerpensions-
gesetz zu entwerfen, welches dem Landtag bereits
in der nächsten Session unterbreitet werden solle
und etwa 4 bis 5 Millionen beanspruchen werde.
In der Ferne wird den Lehrern sogar ein Pen-
sionsgesetz gezeigt, welches nicht weniger
als 40 bis 50 Millionen für die Lehrer fordern
werde.

Es wird gut sein, wenn die Lehrer sich in
Bezug auf diese Dinge keinen großen Illusionen
hingeben. Wie liegt denn die Sache?

In dem letzten Abgeordnetenhaus mit liber-
raler Mehrheit wurden am 15. Februar 1878
an die Regierung eine Reihe von weiteren For-
derungen im Interesse von Schulen und Lehrern
gestellt, nachdem schon während der sieben Jahre
des Ministeriums Falk der Etat für das Volks-
schulwesen von 5 636 051 Mk. auf 19 160 448
Mark gebracht worden war. Unter jenen Forde-
rungen befand sich unter Nr. 2: die Staatsre-
gierung aufzufordern, dem Landtage in der
nächsten Session einen Gesetzentwurf über

das Pensionswesen der Volksschullehrer vorzulegen,
nach welchem dem Lehrer ein bestimmter, nach dem
Dienstverdienst und Dienstalter zu bemessender
Pensionsanspruch zuerkannt wird. In der
nächsten Session wurde aber dieser Forderung
nicht nachgegeben. Inzwischen war nämlich
Dr. Falk von Herrn v. Puttkamer ersetzt.
Das Pensionsgesetz legte dieser nicht vor, aber in
der nächsten Session — fast genau ein Jahr nach
jenem Beschluß des Abgeordnetenhauses — hielt
er seine bekannte Rede, in welcher der Chef des
preussischen Unterrichtswesens die preussischen Lehrer
auf bisher noch nicht dagewesene Weise angriff.
Und die liberale Majorität des Abgeordnetenhauses
hatte sich inzwischen durch die Wahlen vom Herbst
1879 in eine konservativ-ultramontane Mehrheit
verwandelt, die den Vorwürfen des Ministers gegen
die Lehrer laut zuzubehle.

Seitdem hat man von dem Lehrerpensionsgesetz
nichts mehr gehört, bis es jetzt zur Wahlzeit aus-
taucht. Und nach den Wahlen wird es jedenfalls
verschwinden, falls die Mehrheit im Landtage eine
konservative oder konservativ-ultramontane wird.
Daß die angeblichen 40 bis 50 Millionen des
Dotationsgesetzes nur ein offizielles Gaukelbild
ist, das erkennt wohl Jeder. Wenn die Herren
Reactionäre so viel Geld herbeischaffen könnten:
so sind schon Hunderte von Millionen vorher zu
andern Zwecken bestimmt, welche ihrem Herzen
näher liegen.



Politische Uebersicht
Endlich wird der Wahltermin durch den
„Staats-Anzeiger“ bekannt gegeben. Eine
Bekanntmachung des Ministers des Innern v.
Puttkamer setzt, entsprechend unseren letzten
Wahlungen, die Wahl der Wahlmänner auf
den 19. Oct. und die Wahl der Abge-
ordneten auf den 26. Oct. fest.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt neuerdings
über Wahlausrufe:

„Die Fractionen haben nunmehr so ziemlich alle dem
Publitum ihre Wahlausrufe vorgelegt. Es hat dieser erste
Appell an die sonst nicht in Politik machenden Wahlen et-
was an sich, was unwillkürlich an Jahrmärkten er-
innert, wo die Inhaber der Schaubuden das Publitum
harangiren, um es zur Beschäftigung ihrer Sebenswür-
digkeiten anzureizen. Was wird dort auf dem Jahrmärkte
nicht Alles verprochen, natürlich in Ausdrücken, die mög-
lichst viel erwarten lassen, ohne auf die Details der oft
recht alltäglichen Sebenswürdigkeiten selbst des Genaueren
einzugehen — und wie wenig wird für den Schaubuden
von dem Verprochenen gehalten.“

Unseres Wissens, bemerkt hierzu die Ndg. Ztg.,
sind bisher nur die konservativen Wahlausrufe
erschienen. Es können also nur diese sein, an
denen die „Nordd. Allg. Ztg.“ ihre Studien ge-
macht hat.

Die Stimmung im konservativen
Lager ist unter der Einwirkung der neuesten
Abkündigung naturgemäß höchst flau. Dem
„Reichsboten“ namentlich kann man wohl
glauben, wenn er offenerzig verkündet, er wisse
nicht mehr, wo ihm der Kopf stehe, wenn er die
offiziösen Schreibereien lese. Ist er ihm doch
allzu schonungslos gewachsen worden. Unter der
bezeichnenden Ueberschrift: „Der Kampf gegen
die Konservativen.“ lagt er wehmüthig,
daß die Liberalen sich darüber freuen können,
wie ihnen die Offiziösen ihre Geschäfte besorgen.
„Sie brauchen ja nun die konservative Partei
nicht mehr vor dem Volke als eine Partei knob-
lauch von willenslosen Jagagern zu verächtigen,
wenn die „N. A. Ztg.“ urbi et orbi verkündet,
daß sei sogar das Wesen der konservativen Partei,
„ohne Vorbehalt“ und ohne Berufung auf das
Gewissen der Regierung zu folgen und in dem
jeweiligen Ministerpräsidenten ihren Führer zu
sehen, dem die ganze Partei unbedingt zu ge-
horchen hätte.“ Aber trotz aller Desperation
unternimmt er es, „die Ehre der konservativen
Partei gegen solche Zumuthungen, auf welche die
konservative Partei nie eingehen kann, zu ver-
theidigen.“ — Leichter macht sich die „Kreuzztg.“
die Sache. Sie hat kürzlich mit einigen Anstands-
wahrungen ihr pater peccavi gesagt und beruft
sich heute einfach darauf: „Die „N. A. Ztg.“
bemerkte, sie hält es nicht für gut, auch nur mit
einem Worte unsere Ausführungen in Betracht
zu ziehen. Wir haben deshalb auch keine Ver-
anlassung, uns mit den ibrigen sachlich zu be-
schäftigen. Man wird es aber begreiflich finden,
daß wir unter diesen Umständen über die Frage,
ob sie „etwas Ueberflüssiges“ gethan oder nicht,
indem sie das erwähnte Thema in dieser Form
nochmals behandelte, mit der „N. A. Ztg.“
durchaus verschiedener Ansicht sind.“ — Das
„Deutsche Tageblatt“, welches erst so tapfer gegen
die Artikel der „Pros.-Corr.“ vorging, ist vor
ihr Hand stumm. Vielleicht behält es diese
Taktik bei und wählt der Tapferkeit besseres Theil.

In Italien gewinnt die Meinung die Ober-
hand, daß man ja nicht den Fehler begehen
dürfte, mit den Franzosen gemeinschaftliche Sache
und gegen England in seiner jetzigen Stellung
in Aegypten Front zu machen. Man erkennt
an, daß es für Italien weit vorteilhafter sei,
daß England am Nil die Vorherrschaft besitze,
als daß die letztere an Frankreich falle oder von